

## Zwei Visionen für den Aha-Effekt ☆

**Mit der Neugestaltung des See- und Uferbereichs in Aha möchte die Gemeinde Schluchsee ein modernes Wassersportzentrum schaffen / Von Roswitha Klaiber**



Die Gemeinde Schluchsee plant im Bereich Aha die Umsetzung eines größeren Neugestaltungskonzeptes, das von der Landschafts- und Städteplanerin Heidi Ringlstetter (Regensburg) unter dem Projektnamen "Wassersportzentrum Schluchsee – Visionen für Aha" entwickelt wurde. Es existieren zwei Varianten, deren größere fast keine Chance hat, realisiert zu werden. Die Variante A hingegen ist das Projekt, dessen Realisierung ernsthaft verfolgt wird. BZ-Mitarbeiterin Roswitha Klaiber sprach mit Bürgermeister Manfred Merstetter über die großen Pläne, die für den bisher vermissten "Aha-Effekt" sorgen sollen.

Der Zustand des wilden Parkens und die fehlende Ordnung der Interessen der Seebenutzer war ein Dorn im Auge derer, die sich für die Weiterentwicklung am Schluchsee im Interesse des Tourismus sorgten. Seine Stellvertreter Peter Finkbeiner und Hans-Peter Bauer waren mit Merstetter der Meinung, die Sache in die Hand nehmen zu müssen. Eine Aufbruchstimmung war zu spüren. Alles Machbare sollte untersucht werden, um den See für den Tourismus attraktiver zu gestalten. Der Bestand wurde analysiert, um herauszufinden, wo Veränderungen nötig sind. Eine bessere Ordnung müsse erreicht werden, um den Besucherdruck auf das kleine Aha zu verringern. Ein erster Schritt, der etwas Entlastung mit sich brachte, war die Erweiterung der öffentlichen Parkplätze in Aha.

In die Pläne flossen die Erweiterungsabsichten des Eigentümers des Hotel Auerhahn in Aha, Meinrad Tröndle, und der Pächterfamilie Ferdinand und Renate Thoma mit ein. Eine Umfrage unter den örtlichen Hoteliers hatte zuvor ergeben, dass Bedarf für ein weiteres Vier-Sterne-Hotel in der Gemeinde besteht. Dann kam das Projekt "Planen und Bauen im Naturpark Südschwarzwald unter Berücksichtigung von Tourismus, Natur und Landwirtschaft" ins Spiel, in dessen Zuge die Hochschule für Technik in Stuttgart mehrere Symposien veranstaltete. Mehr als 40 Masterstudenten entwickelten in Gruppen visionäre Pläne für den Hochschwarzwald und präsentierten bei drei Vorstellungen ihre Ergebnisse. Für Schluchsee nahm die Sache konkrete Gestalt an, nachdem der Gemeinderat sich dafür entschied, Diplom-Ingenieurin Heidi Ringlstetter einen Planungsauftrag zu erteilen, nachdem sie sich in einer Planungsgruppe leidenschaftlich und kompetent für die Projektentwicklung einsetzte.



Bürgermeister Manfred Merstetter führte parallel Gespräche mit den Grundstückseigentümern, der Forstverwaltung, dem Liegenschaftsamt, der Baurechts- und Naturschutzbehörde. Alle Seenutzergruppen, Bootsvermieter, Motorbootbesitzer, Angler, Taucher, Segler, die Schluchseewerk AG und Bauunternehmer Meinrad Tröndle als Eigentümer des Hotelparks Auerhahn weihte er in die Pläne ein. Bei einem Ideenaustausch diskutierte Planerin Heidi Ringlstetter mit den Beteiligten die visionären Pläne und nahm in Vier-Augen-Gesprächen Kritik und Anregungen entgegen. Die Diplom-Ingenieurin erhielt von der Gemeinde den Auftrag für die Erstellung eines Entwurfs erteilt, mit der Maßgabe, dass den Interessen der Betroffenen Rechnung zu tragen sei.

Das Ergebnis waren Pläne für zwei große Projekte, die in einer Klausurtagung dem Gemeinderat vorgestellt wurden. Bürgermeister Manfred Merstetter bekam dabei den Auftrag, die Projekte den Nutzergruppen, Bootsbetreibern, Vereinen und Behörden vorzustellen. Es begann eine dynamische Diskussion, und obwohl Bedenken gegen die große Lösung geäußert wurden, war grundsätzlich mehrheitlich Zustimmung für eine Neugestaltung der Seeeinde in Aha festzustellen. Laut Bürgermeister Manfred Merstetter nahmen Landratsamt und Regierungspräsidium wohlwollend zur Kenntnis, dass die Gemeinde in Sachen Tourismus, Wasser und See aktiv werden wolle. Zur größeren Variante, bei der eine Verlegung der B 500 erforderlich wäre, machte das Regierungspräsidium klar, dass der Bundesverkehrswegeplan bis 2017 verbindlich feststeht und eine Finanzierung bis dahin nicht möglich sei. Bei der Variante A konnte sich das Regierungspräsidium eine Umsetzung durchaus vorstellen. Beim Landratsamt war es umgekehrt. Zwar fand die Behörde beide Varianten gut, hielt aber die größere für attraktiver. Bei der Naturschutzbehörde wird beides unter der Voraussetzung von Ausgleichsmaßnahmen für möglich gehalten. An Kosten entstanden bisher 20 000 Euro.